

# Die tolle Komtess.

Roman von Ernst von Holzogen.

(Fortsetzung.)

„Süper! Ganz süper!“ schmalzte der Graf leise vor sich, wie wenn er eben einen Schluck eines köstlichen alten Weines mit verändertesvolter Junge im Munde gedrückt hätte. „Süper, süper!“ wiederholte er immer wieder, nachdem er schon sein Zimmer betreten und sich in einem eleganten, niedrigen Polsterstuhl bequem gemacht hatte, indem er die Füße auf einen Koffstuhl ausstreckte. Er gähndete sich eine sehr gute Zigarre an und nahm die Streizzeitung vor. Aber er schien nicht sehr von dem Zeitungsstoff gefesselt zu werden, denn seine Augen folgten über den Rand des großen Blattes hinweg, den farbigen Randspalten und seine Gedanken schienen mit ihnen in dem breiten Lichtstreifen, der vom nächsten Fenster ausging, hinaufschwärmte in das blaue Reich der lachenden Sonne. Er legte auch bald die Zeitung fort und langte sich einen Brief von dem Verlethlichen ihm zur Rechten. Aus einem Umschlag von unbekanntem Wappenstein, worauf ein altpöppeliger Spruch in bunten Lettern gedruckt war, zog er einen ebenso hübschen Briefbogen hervor und überlegte die stierliche Damenhandchrift (zum drittenmal) mit leicht zuckelnden Augen. Der Brief lautete:

Hamburg, den 10. August.  
„Verlethliche Frau Gräfin!  
„Fräulein Sophie Vandemer, welche sich um die von Ihnen ausgeschiedene Stellung als englische Gesellschaftsdame und Stütze der Frau Vandemer hat, ist zwar nur wenige Wochen in meinem Hause gewesen, hat sich aber unsere Zuneigung und unser Vertrauen so vollkommen zu erwerben gewusst, daß ich nicht anfehle, Ihnen die Dame aufs wärmste zu empfehlen. Sie beherrscht die Umgangsformen wie eine Dame von Welt, besitzt eine nicht gewöhnliche Bildung, welche sie, im Gegenlage zu unsern überforderten armen Gouvernanten, eigener Anschauung und Erfahrung verdankt, und ist endlich sehr umsichtig und selbständig in der Führung des Haushalts. Ihrer etwas angegriffenen Kräfte wegen sehnte sie sich nach einem ruhigen Aufenthalt in fröhlicher Landschaft. Wenn nicht verändernde Anzeichen uns darauf aufmerksam gemacht hätten, daß die Natur ihrer Erscheinung dem Herzen ihres Sohnes gefährlich zu werden drohe, so ließen wir sie gewiß nicht ziehen. Ich kann Sie jedoch versichern, gnädigste Frau Gräfin, daß ihr Benehmen meinen Sohn, sowie überhaupt der Herrschaft gegenüber, nie zu den geringsten Zweifel an ihren Grundfähigen Veranlassung gegeben hat. Alles übrige werden Sie aus Ihren Papieren erfahren. Fräulein Vandemer kann nahezu mittellos und ohne eine Seele in Hamburg zu finden, hier an. Sie wurde mir von einer Agentin zugeführt. — Denken

Sie, wie leicht ein junges Mädchen ohne die strengsten Grundzüge unter solchen Verhältnissen ins Unglück geraten kann! Darum freute es mich ganz besonders, daß ihr guter Stern sie gerade in mein Haus führte. Wäre diese meine Empfehlung dem vortrefflichen Mädchen auch das Übrige eröffneten.

„Gnädigsten Sie, gnädigste Frau Gräfin, den Ausdruck meiner vorzüglichsten Hochachtung, mit welcher ich verbleibe

Ihre ganz ergebenste Frau Konrad Vandemer.“

Der Graf steckte das Schreiben wieder in den Umschlag und lebte seinen schönen Belasungs-Kopf auf den Stuhlriemen zurück.

„Sie ist so charmant, trotz ihrer Grundzüge — ha ha!“ lachte er leise und dann hauchte er mehrere lustvolle Raucherzüge in den Sonnenstrahlen hinein und schloß endlich die Augen.

Auch drüben im Wohnzimmer der Gräfin war Fräulein Vandemer der Gegenstand des Gesprächs gewesen. Die Gräfin Mutter hatte nicht verkannt, ihre Belästigung bei so viel Reiz und Jugend den Komtessen Tötern als leuchtendes Beispiel vor Augen zu stellen.

Obwohl sie mit stiller Entschlossenheit die Gewohnheit des Wirttagesschlüssels als eine ihr unentbehrliche menschliche Schwäche zu bezeichnen pflegte, fielen ihr doch regelmäßig zu einer gewissen Stunde nach Tisch die Augen zu und die fleißig streifenden Hände sanken ihr in den Schoß. So auch heute. Die gute Gräfin hatte sogar die übliche Augenbinde, mit offener Munde zu schlummern und ihre obere Zahnreihe währenddessen auf der Jungenspitze zu balancieren. Sobald das wohlbesetzte, laute schlummernde Geräusch des mitterlichen Stens ertönte, schloß sich komisch die Augen der Jünglings von ihrem Platz am Fenster nach dem Sofa hin. Stellte das Vorhandensein des Traummundes durch einen Blick auf die bewußte Eisenbeugegarntur fest und wußte ihrer Schwester zu, worauf beide junge Damen geräuschlos das Zimmer verließen.

„Eine Gut, wie sie gingen und standen, traten sie aus dem Schloß und liefen, Arm in Arm, in den Park.“

„Nicht sie nicht reizend?“ eröffnete Komtess die das Gespräch.

Die große Schwester nickte nur und ließ sich ungeführt im Geplauder fortfordern.

„Ach, Marie, solch entzückende Taille werde ich wohl niemals bekommen!“ Hagte sie drohlich, indem sie die Hände tief in ihre starken Hüften setzte. „Und dann, weißt du, dunkle Augen sind doch auch zu was Schönes! So apart, so unheimlich und doch so süß! Blaue Augen haben hier ja alle — denke doch bloß an die Pastorsgöttern! Weißt du nicht, ob es etwas gibt, womit man sich die Augen schwarz färben kann? Ich täte es gleich — es könnte sogar ziemlich weh tun.“

Komtess Marie lachte laut auf. „Ach, du ungläublicher Kindeskopf! Du! Wen wollest du denn mit solchen berlichen schwarzen Augen bezaubern? Vielleicht Bräutigam!“

Viel stampfte mit dem Fuße auf

und schmolzte: „Ach, geh mir doch mit dem dummen Jungen! An Männer denke ich überhaupt nicht. Aber es wäre doch schon zu reizend, wenn ich mich bloß im Spiegel so anfunkeln könnte!“

„Du eitle kleine Nage! Du guckst ja schon viel zu viel in den Spiegel!“

Und dann saßen sich die großen Mädchen gegenseitig um die Taille und trabten den dunklen Tannenhang hinab nach dem Teiche zu. Sie bestiegen den kleinen Kahn und ruderten sich ein Stückchen hinaus. Dann ließen sie das leichte Fahrzeug treiben und begannen ihr vertrautes Gespräch aufs neue.

„Glaubst du, daß er sich auch gleich in das Fräulein verlieben wird?“ fragte Vicki.

„Wer? Er?“

„Na, Herr von Norwig natürlich!“

„Ach so?“ Der ist also jetzt der Mittelpunkt deiner Gedanken! Ich glaube nicht, daß der große Lust dazu haben wird. Er ist schlecht auf die Frauen zu sprechen. Uebrigens...“

„Was denn?“

„Ach nichts!“

„Einen weiß ich, der sich ganz bestimmt in sie verlieben wird!“ rief Vicki triumphierend.

„Wah! Nicht so laut,“ beschwichtigte sie die Schwester. „Wir müssen ein bißchen auf Papa aufpassen, — sonst muß er wieder bösen, wie damals, als Albertine es ihm angetan hatte!“

Und Vicki lachte lustig und schwatzte weiter: „Er ist zu reizend, wenn er verliebt ist! Und jetzt hat er schon so lange nichts für sein Herz gehabt, daß ich schon fürchtete, er würde nächstens anfangen, Pastors Beate den Hof zu machen! Ich finde es zu nett, wenn alte Leuten noch so ein junges Herz haben. Wenn ich einmal eine Dame in geliebten Jahren bin, wo ich mir's auch gewiß nicht nehmen lassen, hübsche junge Männer hübsch zu finden.“

„Was wird aber dein Mann dazu sagen?“

„Ach, der wird doch nicht so affrös sein!“ rief das Komtesschen mit einer wogenernden Bewegung des Kopfes. „Und dann bringe sie sich, pöppelhaft auf einen anderen Gedanken übertragend, zu ihrer Schwester hinüber und sagte: „Glaubst du wohl, daß er mich auch gut leiden mag?“

Komtess Marie lachte herzlich, aber Vicki ließ sich nicht irren machen, sondern fuhr fort: „Nein, ich sage dir, wie er in den alten gräßlichen Hosen hin einschmiffelte und dann Putz machte, das war zu reizend!“

Die Schwester lachte, bis ihr die Augen in Tränen standen. „Ach Mädchen, was soll das noch werden mit deinem butterweichem Herzen! Wenn einer nichts weiter nötig hat, als Putz zu machen, um es zum Schmelzen zu bringen, dann wird es wohl zerfallen sein, ehe sich ein Stück Brot dazu gefunden hat.“

„Ach, mach' ja auch nur Spaß. Du weißt, ich denke gar nicht an Verheiratung! Die Männer sollen alle sehr schlumm sein. Wenn ich nur wüßte, ob das wirklich wahr ist. Ich werde einmal Fräulein Vandemer fragen.“

Während die beiden Schwestern so lustig fortplauderten, erliefen am Ufer der Damer und meldete, daß

der Herr Pastor Meuse mit seinen Damen zum Kaffe gekommen sei.

(Fortsetzung folgt.)

Die Goldladung der „Appam“.

Die „Röwe“ hatte feinerzeit auf ihrer Seldentfahrt das englische Schiff „Appam“ erbeutet und mit diesem auch eine Ladung Gold. Dieses Gold war bisher in den Kellern der Reichsbank aufbewahrt worden, ohne indes dem Goldstaube des Instituts zugerechnet zu werden. Nun ist aber das Urteil des Preisgerichts, das auf Eingehung des englischen Dampfers und seiner Ladung erkannt hat, rechtskräftig geworden, und die Reichsbank hat infolgedessen das beschlagnahmte Gold — es handelt sich um eine Summe von rund 739,000 Mark — angekauft und ihren Kassen zugeführt.

Gustav Mertens, Feuerversicherung, Deffentlicher Notar und Grundeigentums-Geschäft, 663 Jol. Campan Ave., Cde Hale, Telephone Ridge 2983.

FRANK C. ROMMECK, Deutscher Rechtsanwaltschaft und Notar, Office: 408 West-City-Gebäude, Tel. Cadillac 3491.

Salbeithée färbt das Haar dunkel, Es ist Großmutter's Rezept, um dem Haar wieder Farbe und Glanz zu geben.

Sie können graues und fadenförmiges Haar beinahe über Nacht in dunkles und glänzendes Haar verwandeln, wenn Sie eine 50 Cent's Flasche „Weth's Sage and Sulphur Compound“ in irgend einer Apotheke holen. Millionen Menschen dieses alten bekannten Salbeithée-Rezeptes werden jährlich verkauft, sagt ein bekannter Apotheker hier, weil es das Haar so natürlich und gleichmäßig dunkel färbt, daß Niemand sehen kann, daß das Mittel gebraucht wurde.

Denjenigen, deren Haar grau, fadenförmig, trocken, spröde und dünn wird, erwartet eine Uebererholung, denn nach ein oder zwei Applikationen verschwindet das graue Haar und Ihre Locken werden wieder ganz dunkel und hübsch — der Schopf verschwindet und das Aussehen der Haare hört auf.

Dies ist das jugendliche Alter. Graubhaarige und unansehnliche Leute werden nicht gemüßigt, gebrauchen Sie also Weth's Salbei und Schwefel heute Abend und Sie werden in wenigen Tagen entzückt sein von Ihrem dunklen, hübschen Haar und Ihrem jugendlichen Aussehen. (Anz.)

Julius Bonninghausen, Feuerversicherungs-, Grundeigentums- u. Notariats-Geschäft, Gld's Tempel-Gebäude, 28 und 25 Monroe Avenue, Telephone Cherry 1777.

Dr. Rudolph J. Von Tick, Zahnarzt, 505 Arcege - Gebäude, Tel. Cadillac 2640.

Chop-Stevens Paper Company, ist nach No. 555-567 W. Fort Str. umgezogen. Tel. West 3210.

C. R. Müller & Jöhne, 75c Shelby Straße.

Maschinen u. Schlosser, Spezialität: Maschinen werden gebaut, geändert und verbessert.

HENRY LINSEL, Broadway Market Bldg., Wohnung: No. 135 Wullett Str., Feuerversicherung, Ausland- u. Versicherungsagentur, Grundeigentum, Anleihen, Deffentlicher Notar, Telephone: Cherry 3994, Detroit, Mich.

Frauen, hier ist ein Geldersparer!

Gebrauchen Sie Gasolin, um Kleider der Familie trocken zu reinigen und Sie sparen \$5.

Trocken reinigen im Hause ist eben so einfach wie wäshen. Jede Frau kann Reinigung im Werte von fünf Dollars in fünfzehn Minuten mit geringen Kosten besorgen, wenn sie zwei Unzen Solvite aus der Apotheke holt und dies in zwei Gallonen Gasolin schüttet, in welchem es sich schnell auflöst. Dann reiben Sie die Substanz auf die zu reinigenden Artikel, in wenigen Augenblicken verduftet das Gasolin und die gereinigten Artikel sehen aus wie neu.

Sie können selbste Waists, Kleider, Coats, Vans, Glacehandschuhe, Satin Schuhe, Abend-Slipper, Shawls, Gürtel, Jofes, Belgwaren, Boas, Muffs, Krawatten, Latons, Dmity- und Giffon Kleider, Draperien, feine Spigen, Spingardinen, wollene Kleider wie überhaupt alles, was durch Seife und Wasser ruiniert wird, trocken reinigen, weil es dann nicht fadenförmig, trimpt oder frans wird und das hügelig überflüssig macht.

Sie können bei Ihrem Grocer oder in jeder Garage Gasolin bekommen und zwei Unzen Solvite in der Apotheke welches weiter nichts ist als Gasolinfeine. Ein Waschtüfel oder eine große Geschirrschüssel vervollständigt Ihre Ausstattung zur Trockenreinigung. mi.fr.10

Salbeithée färbt das Haar dunkel, Es ist Großmutter's Rezept, um dem Haar wieder Farbe und Glanz zu geben.

Sie können graues und fadenförmiges Haar beinahe über Nacht in dunkles und glänzendes Haar verwandeln, wenn Sie eine 50 Cent's Flasche „Weth's Sage and Sulphur Compound“ in irgend einer Apotheke holen. Millionen Menschen dieses alten bekannten Salbeithée-Rezeptes werden jährlich verkauft, sagt ein bekannter Apotheker hier, weil es das Haar so natürlich und gleichmäßig dunkel färbt, daß Niemand sehen kann, daß das Mittel gebraucht wurde.

Denjenigen, deren Haar grau, fadenförmig, trocken, spröde und dünn wird, erwartet eine Uebererholung, denn nach ein oder zwei Applikationen verschwindet das graue Haar und Ihre Locken werden wieder ganz dunkel und hübsch — der Schopf verschwindet und das Aussehen der Haare hört auf.

Dies ist das jugendliche Alter. Graubhaarige und unansehnliche Leute werden nicht gemüßigt, gebrauchen Sie also Weth's Salbei und Schwefel heute Abend und Sie werden in wenigen Tagen entzückt sein von Ihrem dunklen, hübschen Haar und Ihrem jugendlichen Aussehen. (Anz.)

Julius Bonninghausen, Feuerversicherungs-, Grundeigentums- u. Notariats-Geschäft, Gld's Tempel-Gebäude, 28 und 25 Monroe Avenue, Telephone Cherry 1777.

Dr. Rudolph J. Von Tick, Zahnarzt, 505 Arcege - Gebäude, Tel. Cadillac 2640.

Chop-Stevens Paper Company, ist nach No. 555-567 W. Fort Str. umgezogen. Tel. West 3210.

C. R. Müller & Jöhne, 75c Shelby Straße.

Maschinen u. Schlosser, Spezialität: Maschinen werden gebaut, geändert und verbessert.

HENRY LINSEL, Broadway Market Bldg., Wohnung: No. 135 Wullett Str., Feuerversicherung, Ausland- u. Versicherungsagentur, Grundeigentum, Anleihen, Deffentlicher Notar, Telephone: Cherry 3994, Detroit, Mich.

## Vergnügungs-Anzeigen

TEMPLE, Louie Dresser, 1200 bis 5200, 7:00 bis 9:15, 9:15 bis 11:00, 11:00 bis 1:00.

MILES, The Great PITROFF, 7-9th Street, 12:30 bis 2:30.

LYCEUM, Whied One Shall I Marry?, 1200 bis 5200, 7:00 bis 9:15, 9:15 bis 11:00, 11:00 bis 1:00.

GARRICK, THE PRINCESS PAT, 1200 bis 5200, 7:00 bis 9:15, 9:15 bis 11:00, 11:00 bis 1:00.

CADILLAC, THE GINGER GIRLS, 1200 bis 5200, 7:00 bis 9:15, 9:15 bis 11:00, 11:00 bis 1:00.

ORPHEUM, Dixie Harris & Four, 1200 bis 5200, 7:00 bis 9:15, 9:15 bis 11:00, 11:00 bis 1:00.

GAYETY, SAM HOWE'S Big Show, 1200 bis 5200, 7:00 bis 9:15, 9:15 bis 11:00, 11:00 bis 1:00.

U. Grant Race & Walter J. Haas, 1200 bis 5200, 7:00 bis 9:15, 9:15 bis 11:00, 11:00 bis 1:00.

Robert F. Hartenstein, Zimmer 202 Breitmeyer - Gebäude, Versicherung, Notariat und Grundeigentums - Geschäft, Telephone Main 2402.

Kauf KOHLEN & COKE, J. CALVERT'S SONS, Haupt-Office: 145 Griswold Str., Telephone Main 5198.

Verstopfte Nase und Kopf sofort frei gemacht — Heilt Katarrh.

Luftwege werden sofort gereinigt; Sie atmen frei, der peinliche Auswurf wird beseitigt, Entzündungen im Kopf und dumpfe Kopfschmerzen verschwinden.

Kaufen Sie immerhin eine kleine Flasche, nur um einen Versuch zu machen — hängen Sie ein wenig davon in die Nasenlöcher, und Ihre verstopfte Nase und die Luftwege des Kopfes werden sich öffnen; Sie werden frei atmen; bis zum nächsten Morgen sind die Kopfschmerzen, der Katarrh und der weiche Hals verschwunden.

Beistellen Sie das Hebel jetzt, indem Sie eine kleine Flasche von Ely's Cream Vain in irgend einer Apotheke kaufen. Dieser süße, reine Balsam beseitigt die Entzündung der Nasenlöcher, zieht ein und heilt die entzündeten, geschwollenen Schleimhäute der Nase, des Kopfes und des Halses; reinigt die Luftwege; beseitigt die peinlichen Auswürfe, wiewohl sofort heilend und lindern.

Hängen Sie heute Nacht nicht schlaflos nach Atem ringend, mit verstopften Nasenlöchern, hustend, Katarrh oder eine Entzündung, mit den lästigen, faulen Auswürfen und entzündeten Hals sind wirklich nicht nötig.

Setzen Sie Ihr Vertrauen — nur einmal — in „Ely's Cream Vain“, und Ihre Entzündung oder Katarrh verschwinden sicher.

Luftwege werden sofort gereinigt; Sie atmen frei, der peinliche Auswurf wird beseitigt, Entzündungen im Kopf und dumpfe Kopfschmerzen verschwinden.

Kaufen Sie immerhin eine kleine Flasche, nur um einen Versuch zu machen — hängen Sie ein wenig davon in die Nasenlöcher, und Ihre verstopfte Nase und die Luftwege des Kopfes werden sich öffnen; Sie werden frei atmen; bis zum nächsten Morgen sind die Kopfschmerzen, der Katarrh und der weiche Hals verschwunden.

Beistellen Sie das Hebel jetzt, indem Sie eine kleine Flasche von Ely's Cream Vain in irgend einer Apotheke kaufen. Dieser süße, reine Balsam beseitigt die Entzündung der Nasenlöcher, zieht ein und heilt die entzündeten, geschwollenen Schleimhäute der Nase, des Kopfes und des Halses; reinigt die Luftwege; beseitigt die peinlichen Auswürfe, wiewohl sofort heilend und lindern.

Hängen Sie heute Nacht nicht schlaflos nach Atem ringend, mit verstopften Nasenlöchern, hustend, Katarrh oder eine Entzündung, mit den lästigen, faulen Auswürfen und entzündeten Hals sind wirklich nicht nötig.

Setzen Sie Ihr Vertrauen — nur einmal — in „Ely's Cream Vain“, und Ihre Entzündung oder Katarrh verschwinden sicher.

Luftwege werden sofort gereinigt; Sie atmen frei, der peinliche Auswurf wird beseitigt, Entzündungen im Kopf und dumpfe Kopfschmerzen verschwinden.

Kaufen Sie immerhin eine kleine Flasche, nur um einen Versuch zu machen — hängen Sie ein wenig davon in die Nasenlöcher, und Ihre verstopfte Nase und die Luftwege des Kopfes werden sich öffnen; Sie werden frei atmen; bis zum nächsten Morgen sind die Kopfschmerzen, der Katarrh und der weiche Hals verschwunden.

Beistellen Sie das Hebel jetzt, indem Sie eine kleine Flasche von Ely's Cream Vain in irgend einer Apotheke kaufen. Dieser süße, reine Balsam beseitigt die Entzündung der Nasenlöcher, zieht ein und heilt die entzündeten, geschwollenen Schleimhäute der Nase, des Kopfes und des Halses; reinigt die Luftwege; beseitigt die peinlichen Auswürfe, wiewohl sofort heilend und lindern.

Hängen Sie heute Nacht nicht schlaflos nach Atem ringend, mit verstopften Nasenlöchern, hustend, Katarrh oder eine Entzündung, mit den lästigen, faulen Auswürfen und entzündeten Hals sind wirklich nicht nötig.

Setzen Sie Ihr Vertrauen — nur einmal — in „Ely's Cream Vain“, und Ihre Entzündung oder Katarrh verschwinden sicher.

# Roman Schwergesprüft Von Jenny Hirsch

(10. Fortsetzung.)

„Mein Vater war herzlich, jede Aufregung konnte ihm den Tod bringen — und hat ihm auch den Tod gebracht.“

„Nicht sie nicht reizend?“ eröffnete Komtess die das Gespräch.

Die große Schwester nickte nur und ließ sich ungeführt im Geplauder fortfordern.

„Ach, Marie, solch entzückende Taille werde ich wohl niemals bekommen!“ Hagte sie drohlich, indem sie die Hände tief in ihre starken Hüften setzte.

„Und dann, weißt du, dunkle Augen sind doch auch zu was Schönes! So apart, so unheimlich und doch so süß! Blaue Augen haben hier ja alle — denke doch bloß an die Pastorsgöttern! Weißt du nicht, ob es etwas gibt, womit man sich die Augen schwarz färben kann? Ich täte es gleich — es könnte sogar ziemlich weh tun.“

Komtess Marie lachte laut auf. „Ach, du ungläublicher Kindeskopf! Du! Wen wollest du denn mit solchen berlichen schwarzen Augen bezaubern? Vielleicht Bräutigam!“

Während die beiden Schwestern so lustig fortplauderten, erliefen am Ufer der Damer und meldete, daß

nicht ins Antlitz zu sehen mocht!“

„Fräulein Hier,“ die Stimme des Amtsrichters hatte einen schärferen Klang angenommen, „in ihrer Todesstunde hat Frau Redling etwas von einem Verlebensband gesprochen.“

Eine plötzliche erschreckende Veränderung ging mit dem jungen Mädchen vor, die Glieder spannten sich, die Augen bekamen eine dunklere Farbe und einen unheimlichen Glanz. Der Amtsrichter glaubte sich mit einem Schlag einer ganz anderen Person gegenüber zu sehen — und dies andere erliefen ihm nicht erhoben über dem Verdacht, einen Giftmord begangen zu haben.

„Sie hat also von dem Verlebensband gesprochen!“ stieß sie in Affekten hervor; „sie hat diese niedrige, abscheuliche Anklage wiederholt, obwohl sie mußte, daß sie eine schändliche Lüge sprach!“

„D, diese Frau war weit falscher, als ich geglaubt habe — sie war kein Frevler, was ich —“

Sie hatte die letzten Worte ganz leise gesprochen und vollendete den Satz nicht, aber dem Ohr des Amtsrichters waren sie nicht entgangen.

„Er hielt es nicht für klug, sie dabei festzuhalten, sondern glaubte sie noch weiter treiben zu können durch die Frage: „Frau Redling beschuldigt Sie, ihr ein Verlebensband entwendet zu haben?“

Er hatte das junge Mädchen richtig beurteilt. Valentine hatte von ihrem Vater ein verächtliches Erbgut geerbt, und es war durch seine Erziehung und durch die Kränkungen, denen sie in ihrer abhängigen Stellung naturgemäß ausgesetzt gewesen war, bis zur äußersten Reizbarkeit gesteigert worden. Wieder stand der am Vormittag festgegebene Auftritt in seiner ganzen Schärfe vor ihr, wieder fühlte sie in ihrem Hirn die Flammen, die er angezündet hatte. Ohne noch eine Aufforderung des Amtsrichters abzuwarten, nur erfüllt

Wiederholtes Kopfschütteln.

„Fräulein Hier,“ die Stimme des Amtsrichters hatte einen schärferen Klang angenommen, „in ihrer Todesstunde hat Frau Redling etwas von einem Verlebensband gesprochen.“

Eine plötzliche erschreckende Veränderung ging mit dem jungen Mädchen vor, die Glieder spannten sich, die Augen bekamen eine dunklere Farbe und einen unheimlichen Glanz. Der Amtsrichter glaubte sich mit einem Schlag einer ganz anderen Person gegenüber zu sehen — und dies andere erliefen ihm nicht erhoben über dem Verdacht, einen Giftmord begangen zu haben.

„Sie hat also von dem Verlebensband gesprochen!“ stieß sie in Affekten hervor; „sie hat diese niedrige, abscheuliche Anklage wiederholt, obwohl sie mußte, daß sie eine schändliche Lüge sprach!“

„D, diese Frau war weit falscher, als ich geglaubt habe — sie war kein Frevler, was ich —“

Sie hatte die letzten Worte ganz leise gesprochen und vollendete den Satz nicht, aber dem Ohr des Amtsrichters waren sie nicht entgangen.

„Er hielt es nicht für klug, sie dabei festzuhalten, sondern glaubte sie noch weiter treiben zu können durch die Frage: „Frau Redling beschuldigt Sie, ihr ein Verlebensband entwendet zu haben?“

Er hatte das junge Mädchen richtig beurteilt. Valentine hatte von ihrem Vater ein verächtliches Erbgut geerbt, und es war durch seine Erziehung und durch die Kränkungen, denen sie in ihrer abhängigen Stellung naturgemäß ausgesetzt gewesen war, bis zur äußersten Reizbarkeit gesteigert worden. Wieder stand der am Vormittag festgegebene Auftritt in seiner ganzen Schärfe vor ihr, wieder fühlte sie in ihrem Hirn die Flammen, die er angezündet hatte. Ohne noch eine Aufforderung des Amtsrichters abzuwarten, nur erfüllt

von dem einen Gedanken, daß sie sich wehren müsse gegen den Schimpf, den jene Frau ihr gewissermaßen noch aus dem Grabe angetan, erzählte sie mit großer Lebendigkeit alles, was sich zwischen ihr und Frau Redling zgetragen hatte.

Und was sie nicht erzählte, das glaubte der Amtsrichter selbst hinzuzufügen zu können. Die Frau, welche das Mädchen loben tödlich beleidigt hatte, forderte eine Entschuldig von ihm, und in ihrem blinden Zorn trauerte sie ihr in den Arm jenes Gift, das Frauen leider nicht unzugänglich ist, da es als Schönheitsmittel gebraucht wird.

„Kofete es Sie keine Ueberwindung, Ihrer Feindin, denn als solche betrachten Sie doch nunmehr Frau Redling, eine Entschuldig zu reichen?“ fragte er.

„Ja, die kostete es mich,“ antwortete sie, „ich — ich — wünschte —“

„Was wünschten Sie?“

Sie antwortete nicht. Der Amtsrichter über sie gekommen, war mit dem furchtbaren Worte, das sie hatte ausgesprochen wollen, verfallen. Sie war in die Wirklichkeit zurückgekehrt; da sah sie in dem Verhörzimmer mit den kalten Wänden, mit den Aktenregalieren, vor dem grünen Tisch dem Richter gegenüber, dessen Kopf im Schatten blieb, während der ihre von der von der Decke herabhängenden Gaslampe scharf beleuchtet ward.

„Und da fahre es in Ihrem Herzen nach Wache?“ sagte Häusler.

Sie schwieg.

„Da wünschen Sie, diese Frau tot zu Ihren Füßen zu sehen?“

„Noch immer schwieg sie; aber die Hände vor das Gesicht schlagend, kam sie laut stöhnend wie gebrochen in den Stuhl zurück.“

Der Amtsrichter ließ ihr nicht Zeit, sich zu erholen, wie ein letzter wohlgeleiteter Schlag kostete seine nächste Frage auf sie nieder: „Und den

Wunsche folgte die Tat; Sie mischten ihr einen tödlichen Trank!“

Die Worte hatten doch nicht die Wirkung, welche er sich davon versprochen hatte, aber sie kam ihr nahe.

„Gäbe ich in diesem Augenblick eine Waffe zur Hand gehabt, ich glaube, ich hätte sie auf sie gejagt,“ gestand sie.

„Das wäre immer noch ehrenhafter und mutiger gewesen, als sich hinterlistig des Giftes zu bedienen.“ sagte streng der Amtsrichter, der allmählich aus dem Ton der artigen Unterhaltung in den des rücksichtslosen Verhörs übergegangen war.

„Ich hatte weder das Eine noch das Andere,“ antwortete Valentine, mehr und mehr wieder in jene Wildheit und Abspannung verfallend, die sie zu Beginn des Verhörs an den Tag gelegt hatte.

„Sie stellen in Abrede, Frau Redling das Gift gereicht zu haben?“ fragte jetzt gerade heraus der Amtsrichter, der nach dem Vorhergegangenen nicht nur zu der Ueberzeugung gelangt war, das junge, schöne Mädchen habe in einer Art von Wahnsinn die Frau, die sie so bitter gekränkt, das Gift gereicht, sondern auch ein unumwundenes Eingeständnis erwartet hatte.

„Sie glauben, ich hätte Frau Redling vergiftet?“ war die Gegenfrage.

„Fräulein Hier,“ sagte der Amtsrichter eindringlich, „nach unseren gesetzlichen Bestimmungen braucht niemand sich selbst zu bezeugen. Ja, es ist sogar Pflicht des vornehmenden Richters, die Betroffenen darauf aufmerksam zu machen, wogegen zur Beurteilung nicht das Eingeständnis erforderlich ist. Bei ausreichenden Beweisen —“

„unterbrach sie ihn.

„Wenn noch nicht vollständig, so wird die Untersuchung sie wohl zu Tage bringen; immerhin ist bereits

so viel Material vorhanden, daß Ihre Verhaftung gerechtfertigt erscheint.“

„Ich habe nichts anderes erwartet,“ sagte sie resigniert und in der Hoffnung, der Untersuchungsrichter werde das Verhör nun schließen. Sie hatte sich jedoch darin getäuscht. Noch einmal ging der besonders eifrig Bedachte dem Fall in seinen Einzelheiten nach und war bemüht, ihr klar zu machen, daß Frau Redling nirgend anders das Gift zu sich genommen haben könne, als während ihres Besuchs bei ihr.